Drum fiengest Du vom Glauben an, und giengst vom Lieben zu dem Hoffen,
Wodurch Du die Unsterblichkeit, als das verlangte Ziel, getroffen.

Wie hast Du nicht so manch Bekäntniß, von deinem Glauben abgelegt?
Wenn falsche Lehrer hier und dort, den allerheil'gsten Grund umkehren,
Und in Geheimnissen des Worts mit unerleuchten Sinnen stöhren,
Bliebst Du, Du heiliger Bekenner, in deinem Glauben unbewegt.
Und obgleich durch des Todes Hand, sich deine güldne Lippen schlüssen,
Wird Cantzel, Beicht-Stuhl und Altar, nebst deinen Schrifften, zeugen müssen.

Die Heerde, welche Du geweidet, rühmt deine Lehr und Lebens-Lauff,
Mit welchen Du erbauet hast. Drum hörst Du, Seeliger, dort oben,
Von tausenden, wir zweifeln nicht, die Hirten-Sorg und Treue loben.
Den andern geht dein Abschied nahe. Sie richten Dir ein Denckmahl auff.
Sie wollen in die treue Brust, dein heiliges Gedächtniß graben.
Sagt, die ihr euch in Marmor schreibt, wer wollt ein besser Grab-Mahl haben.

Was soll man von der Liebe sagen, durch die dein Glaube thätig war?
Die Gleichheit, so uns die Natur, ja GOtt, in seinem Worte lehret,
War, was Du jedermann erzeigt, daher Dich jeder gleich geehret.
Du wustest auch den Feind zu lieben, das sonst bey Christen ziemlich rar.
Doch pflegtest Du, wir wissens wohl, sie rühmens, Dich, sehr vieler Armen,
Nicht bloß mit Wünschen oder Rath, nein! selbst in Wercken, zu erbarmen.

Und stürmeten gleich alle Wetter, von Ost und Westen, auf dein Hauß,
Vermochten sie doch nimmermehr, noch Grund, noch Saulen, abzubrechen,
Viel eher muste solche Wuth sich selbst an deiner Hoffnung schwächen,
Denn diese stunde Felsen-feste, sie hielt in allen Stürmen aus.
Du sprachst, mit recht gesetztem Geist, es mag so Welt, als Hölle, toben,
Mir bleibet doch ein ewigs Hauß, bey meinem GOtt im Himmel oben.

So hast Du denn es in dem Bauen, erlößter Geist, recht hoch gebracht!
Was Du geglaubet, stehst Du nun, und kanst, was Du geliebt, umfangen,
Vom Hoffen lässet Dich dein GOtt, zum völligen Besitz gelangen.
So hat Dich Glaube Lieb' und Hoffnung, unsterblich durch den Todt gemacht.
Du findest nun mit Israel, nach vielen Schweiß und sauren Fröhnen,
In Canaan das beßre Hauß, wornach sich alle Frommen sehnen.

Nur, ach! Dein armes Hauß erbebet, da deines Leibes Hütte bricht;
Nicht anders, als vom grausen Knall des Hauses Wänd und Pfosten zittern,
Wenn dessen Giebel Keil und Blitz mit Macht zertrümern und zersplittern;
Doch, sind die Hertzen gleich gerühret, wanckt doch ihr Glaub und Hoffnung nicht.
Du gossest Seegens-Schaalen aus, da Du die Ewigkeit wollst schauen.
Dein Seegen wird, wir wünschen es, den Deinen feste Häuser bauen.

Ihr